

händlerabatt begünstigte Kommissionäre zur Seite stehen. Die Sortimentler oder Kommissionäre haben sich im Jahre 1903, allerdings etwas spät, im damals durch sie gegründeten Finnischen Buchhändlerverein zusammengeschlossen, der nun über 60 Mitglieder zählt und die Aufgabe hat, eine gesunde und wirtschaftliche Entwicklung des finnischen Buchhandels und die Vertiefung des beruflichen Könnens zu fördern. Um die verschiedenartigen, aber voneinander kaum trennbaren Interessen und Bedürfnisse zwischen Verlag und Sortiment in rechte Bahnen zu leiten, wurde dann »Die Zentralorganisation des finnischen Buchhandels« ins Leben gerufen, wo die Drähte des Sortiment und Verlag gemeinsam berührenden Mechanismus zusammenlaufen. Der Vorstand dieser Vereinigung besteht aus je drei Vertretern beider Stände und nennt sich »Zentralausschuß des finnischen Buchhandels«. Diese Einrichtung, die etwa mit dem Vorstand des Deutschen Börsenvereins verglichen werden kann, hat in vielen Fällen zur Schlichtung und Lösung von schwierigen Fragen in wirksamer Weise beigetragen. Man hat unter anderen auch in Dänemark und Schweden derartige »Räte« teils geschaffen, teils beantragt, und es ist zweifellos, daß ein verständnisvolles Zusammenwirken von Verlag und Sortiment, auf gründlicher Besprechung der gemeinsamen Angelegenheiten aufgebaut, nur von bester Wirkung sein kann und überall erstrebenswert ist.

Außer den oben erwähnten Sortimentbetrieben, die dem Verlegerverein angeschlossen sind, hat sich der Verlag noch ein anderes Organ zur Verbreitung seiner Produktion geschaffen, das aus zahlreichen, in der Provinz zerstreuten Agenturen besteht, die hauptsächlich die finnische Bevölkerung des Landes versorgen. Diese Agenturen erhalten ihren Bedarf direkt vom Verleger und wirken also als dessen Filiale in solchen Gegenden, die gewissermaßen außerhalb der Sphäre des regelrechten Sortiments liegen und meist von nicht berufsmäßigen Vertretern unseres Standes verwaltet werden. Ähnliche Agenten sind während der letzten Jahre auch in Schweden und Norwegen dem Buchhandel zugeführt worden, deren Zweckmäßigkeit gelegentlich besprochen werden soll.

Als eine Art Notwendigkeit stellte sich indessen bald eine neue Organisation heraus, und zwar diesmal auf Sortimentseite. Der im Jahre 1901 entstandene »Finnische Provinzbuchhandelsverband« ist hieraus hervorgegangen und hat sich nach amerikanischem Muster Verkaufsstellen geschaffen, die in mit allerhand Waren handelnden Kaufläden nebenbei betrieben werden. Die Zahl der Sortimentsagenten beträgt in Finnland bereits über 200. Außerdem existiert hier noch der Zusammenschluß der »reinen« Buch- und Papierhändler, der sich »Finnischer Landbuchhändlerverein« nennt und seine Mitglieder unter den eben erwähnten Sortimentagenten hat. Die Zahl dieser ist derzeit noch nicht festgestellt.

Neben den bereits angeführten Organen des finnischen Buchhandels finden sich aber auch noch andere, die durchaus nicht ohne Bedeutung sind. So z. B. die »Eisenbahnbuchhandels-Aktiengesellschaft«, welche allein auf über 100 Eisenbahnstationen mehr als 120 Verkaufsstellen unterhält und außerdem eine große Zahl Kolporteurs beschäftigt. Ferner ist die Aktiengesellschaft — in Skandinavien ist beinahe alles Aktiengesellschaft — »Valistus« zu erwähnen, die hauptsächlich Schulbücher verlegt und diese dann direkt an die Schulen oder Gemeinden, die hier also als Agenten gelten, veräußert. Das Unternehmen besteht bereits seit 1901.

Eine Art Gegenstück hierzu bildet die »Schulmaterialien-Aktiengesellschaft«, welche ebenfalls 1910 entstanden ist und (ohne besondere Verlagstätigkeit) denselben Zweck wie Valistus verfolgt und nunmehr über etwa 80 Agenten mit populärer Literatur versorgt, hauptsächlich an Orten, wo der finnische Landbuchhändlerverband nicht vertreten ist, also gewissermaßen als eine Art Ergänzung desselben. Die drei letztgenannten Unternehmen sind alle in Betracht kommenden buchhändlerischen Organisationen angeschlossen und wirken somit als anerkannte Organe derselben in Übereinstimmung mit den bestehenden Satzungen.

Die Zahl der in Finnland derzeit bestehenden verschiedenartigen, doch innerhalb der Organisationen bestehenden Buchverkaufsstellen beläuft sich auf etwa 500, und man vermutet, daß nahezu ebensoviele außerhalb derselben stehende vorhanden sind, die Papierhändler, die sicher ebenfalls Bücher verkaufen, gar nicht mitgerechnet.

Aus der hier gegebenen Darstellung ersieht man, daß der finnische Buchhandel zielbewußt und mit frischer Energie an seine Aufgabe herangetreten ist, und daß die nur wenig über zwei Millionen zählende Bevölkerung des Landes mit einem sorgsam durchdachten, das ganze Land umspannenden Netz versehen ist, aus dem die Bücherflut den jeweiligen Verhältnissen entsprechend, mitunter wohl auch überreichlich, hervorströmt, sodaß es dem Wissensdurstigen auf alle Weise ermöglicht ist, ohne besondere Schwierigkeiten das Erwünschte zu erhalten.

Als Kommissionär im deutschen Sinne wirkt die »Buchspeditions-Aktiengesellschaft« in der Hauptstadt Helsinki, die etwas über 300 Sortimentfirmen versorgt.

Die Gehilfenschaft hat sich ebenfalls schon seit Jahrzehnten zusammengeschlossen und führt ihr Vereinsleben unter dem Namen »Vibro«. Ferner ist für die bessere Ausbildung des Nachwuchses ebenfalls gesorgt worden, indem von Zeit zu Zeit Unterrichtskurse eingerichtet werden, an denen die Berufsjünger teilnehmen können. Als Fachorgan dient die finnische Buchhändlerzeitung »Suomalainen Kirjakauppalehti« oder »Finsk Bokhandels Tidning«, die nun im 12. Jahrgang vierzehntägig erscheint und neben den finnisch geschriebenen Beiträgen auch Auszüge oder Übersetzungen aus diesen in schwedischer Sprache bringt.

Wie auch das Land selbst, das erst durch den unglückseligen Weltkrieg seine volle, wenn auch ständig bedrohte Selbständigkeit errungen hat, als jung bezeichnet werden kann, so ist auch dessen buchhändlerische Organisation, was schon aus den oben gegebenen Jahreszahlen hervorgeht, als eine junge zu betrachten. Doch zeigt es sich, daß Kraft und Verständnis Hand in Hand gehen, um den Organismus geschmeidig zu erhalten. So sind erst kürzlich gewisse Veränderungen eingetreten, auf die wir noch zurückkommen werden.

Weitere abgeschlossene Fortsetzungswerke.

(Vgl. Bbl. Nr. 19, 21, 23, 25, 29, 31, 33 u. 61.)

Die Berliner Universtitäts-Bibliothek hat in den letzten Monaten einige Ermittlungen über den Abschluß bzw. Abbruch von zum Teil in Berlin erschienenen Fortsetzungswerken angestellt. Nach den so dankenswerten Listen abgeschlossener, zusammengelegter und im Titel veränderter Zeitschriften der Deutschen Bücherei und noch leztlich der außerordentlich wertvollen Liste abgeschlossener Fortsetzungswerke der Universtitäts-Bibliothek Freiburg glaubt sie, die Ergebnisse ihrer Nachforschungen ebenfalls in Form einer Liste zusammenfassen zu sollen. Da die Antworten vielfach telephonisch erteilt wurden — das lebenswürdige Entgegenkommen der Verleger in der Auskunftserteilung sei auch an dieser Stelle dankbar hervorgehoben! — konnte im Gegensatz zur Freiburger Liste eine Generalisierung in der Fassung der Auskünfte (s. am Anfang der Liste) vorgenommen werden. Doch überwiegt die mit Freiburg übereinstimmend formulierte Kategorie »1« so stark, daß die etwas abweichende Formulierung der folgenden Rubriken praktisch kaum ins Gewicht fällt.

Die Liste führt im wesentlichen Fortsetzungswerke auf, denen ein gewaltiger Abbruch — vielfach als Folge des Weltkrieges — vom Schicksal bestimmt war. Die Hoffnung, daß gesicherte Verhältnisse in Zukunft wieder die Mehrzahl aller buchhändlerischen Fortsetzungswerke zu glücklichem Ende führen werden, läßt wohl in vielen den Wunsch laut werden: Möchten doch jeder Abschlußband und jede Abschlußlieferung etwa durch den Zusatz »Schlußband« oder »Schlußlieferung« oder ähnliches auf dem Titel oder an anderer Stelle bereits vom Verleger als solche gekennzeichnet werden! Verfassen und Verlegern freilich, denen Anlage und Durchführung eines Werkes oft Jahrzehnte lang am Herzen lagen, scheint auf Grund ihrer eingehenden Kenntnis des Werkes sein endlicher Abschluß auch ohne einen solchen Zusatz vielfach ohne weiteres ersichtlich. Buchhändler, Antiquare und Bibliothekare aber müssen sich diese Erkenntnis oft erst mühsam erarbeiten und bleiben trotz